

Hildesheim, 7. August 2014

Der Dom-Geschichte auf der Spur

Wissenschaftler nutzten die Sanierung der Bischofskirche für Ausgrabungen

Der Dom, eine Fundgrube: Der Leiter der Kirchlichen Denkmalpflege und Diözesankonservator, Professor Dr. Karl Bernhard Kruse, Grabungsleiter Dr. Helmut Brandorff und deren Archäologen-Team nahmen während der Sanierung umfangreiche Ausgrabungen vor – mit überraschenden Ergebnissen.

Bereits kurz nach der Schließung des Doms machten die Archäologen den ersten Fund: Im April 2010 legten sie im Ostchor die ältesten Mauern des Hildesheimer Mariendomes aus dem frühen 9. Jahrhundert frei.

Im Herbst 2010 fanden die Forscher dann im ausgeschachteten Hildesheimer Dom rund 40 Gräber aus dem neunten Jahrhundert. Drei Skelette konnten vollständig geborgen werden, dazu zahlreiche Gebeine. Außerdem kamen die Gräber der Bischöfe Ebo (845–851) und Berthold (1119–1130) zum Vorschein. Sie sind nun in die neu geschaffene Bischofsgruft integriert.

Anfang 2011 spürten die Archäologen unter der neben dem Dom gelegenen Antoniuskirche Reste des Gunthardomes aus der Zeit um 825 auf. Gunthar war der erste Bischof von Hildesheim (Amtszeit 815-835) und baute die erste Kathedrale auf dem Domhügel. Außerdem wurden Mauern eines Kreuzganges aus karolingischer Zeit und Gräber mit rund 40 Toten aus dem 17. bis 19. Jahrhundert entdeckt.

In den Grabstätten befanden sich auch Reste von Kleidung, Schuhen, Schmuck oder anderen Gegenständen. Besonders außergewöhnlich war der Fund einer jungen Frau mit einer prachtvollen Kette aus Glasperlen und einem Messer, die um das Jahr 800 gelebt hat. Die Archäologen nannten sie Hilde.

An der Südostseite des Joseph-Godehard-Hauses am Dom fanden die Fachleute Reste der rund 1000 Jahre alten Bernwardmauer. Dass es die Mauer gab, wusste man. Überraschend waren der Umfang und der gute Erhaltungszustand des Mauerrings, den Bernward um den Dombezirk ziehen ließ. Er wird in das neue Dommuseum integriert, das im Frühjahr 2015 eröffnet wird.

Bei den Umbauarbeiten für das neue Dommuseum kam ein gotisches Rosettenfenster zutage. Es stammt aus dem 11. Jahrhundert, als die Laurentiuskapelle erweitert wurde. Die steinerne Rose kann von den Besuchern des Dommuseums künftig besichtigt werden.